



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: E. Hensel.

I n l a n d.

† Posen, den 24. Juni. Ein Redaktions-Artikel der kölnischen Zeitung vom 21. d. M. bemerkt über die Prager Vorgänge Folgendes:

„In welcher Verwirrung der Begriffe auch diejenigen leben, welche in letzterer Zeit so vielen Einfluß auf die Entwicklung der Dinge geübt haben, das sieht man daraus, daß bei den ersten Nachrichten von den Prager Ereignissen Wiener Studenten zu vielen Hunderten nach dem Bahnhofe strömten, um ihren „Prager Brüdern“, das heißt dem Ezechischen Pöbel, gegen die Deutschen zu Hülfe zu eilen! Man kann es nicht genug hervorheben, daß eine Slavische Propaganda gegenwärtig alle Wägen springen läßt, um die Deutsche Verwirrung zu mehren und auf das vollständigste auszubeuten. Die Ezechen, die Russen, vor Allem die Polen, entwickeln eine ungeheure Thätigkeit für ihre Zwecke. Daß die Polen an dem Ausbruch des Aufstandes in Prag einen wesentlichen Antheil haben, tritt immer klarer hervor. Auch Wien hatten sie seit längerer Zeit zu einem Hauptplatz ihrer Bestrebungen gemacht. „Die Deutsche Hauptstadt Wien“, bemerkt z. B. die Allg. Ztg., „dieser Knotenpunkt, in den so viele und so große deutsche Interessen auslaufen, war in letzter Zeit gänzlich von den Schlingen des Panslawismus umstrickt und ein Waffenplatz geworden, aus dem die Sendlinge des Allslawenthums nach allen Richtungen hin ihre Operationen leiteten. In der That gebärden sich auch die in jüngster Zeit hordenweise hier zusammengeströmten Söhne Swatoplucks, Libussa's und Schengis-Chan's bereits als die Herren in Wien; sie erschrecken sich, an öffentlichen Orten die Deutschen Farben auf das schmählischste zu beschimpfen; sie sprechen laut und überall von ihren länder- und staatenverschlingenden Plänen, und verhöhnen jeden, der ihnen zu widersprechen wagt, auf das gröblichste; in einem Kaffeehause auf dem Bauernmarke haben sie den Sitz ihrer provisorischen Regierung aufgeschlagen, dort werden täglich die Millionen und abermal Willionen von Slawen gezählt, welche den dummen Rjemezky und den tollen Magyaren schon Vernunft einbläuen werden. Aber die Geduld der Wiener ist endlich gerissen, und der Sicherheits-Ausschuß hat die meisten dieser panslawistischen Eindringlinge, welche in den letzten Tagen vorzüglich aus Prag hierher geströmt sind, binnen 24 Stunden aus der Stadt ausgewiesen.“ Diese Ausweisung ist nicht ohne Folgen gewesen. Die Weggewiesenen haben sich mit den Polnischen Emissärs in den Prater zu den dortigen Arbeitern begeben und diese so aufgewiegelt, daß sie höheren Arbeitslohn verlangen, widrigenfalls aber, nach einem gegebenen Termin von vier Stunden in die Stadt zu marschiren drohen. Die Nationalgarde eilte zu den Waffen.“

Die Stimmung der übrigen Presse über die Prager Vorfälle ist durchaus eine entrüstete; die Vorgänge werden hoffentlich dazu gedient haben, Deutschland einmal wieder die Augen zu öffnen. Auch am Frankfurter Parlament ist dadurch eine merkliche Aenderung der Meinung eingetreten. Namentlich hat die Entstellung der Thatsachen und der Motive, welche sich die in Dresden angelangten, kaum vom Tode geretteten Slawen-Congress-Mitglieder erlaubten, die Lüge über die gemeinschaftliche Aufsehnung der Deutschen und Ezechen gegen eine vermeintliche absolutistische Reaktion, eine so große Bitterkeit und Mißbilligung erregt, daß fast alle sächsischen Organe mit der tiefsten Indignation über dieses Trugsystem sich ausgesprochen haben. Als Curiosum muß hier bemerkt werden, was die Gazeta polska in ihrer Nr. 76 vom 23. Juni erzählt:

„Nach einem hier heute früh eingetroffenen Briefe aus Prag von einem unserer Landsleute haben die Ezechen einen vollständigen Sieg errungen. Windisch-Grätz steht auf den Hügeln hinter der Stadt. Den Sieg der slawischen Sache entschied die Ankunft 600 bewaffneter Studenten aus Wien. Die Regierung machte nachfolgende Konzessionen: einen National-Rath, Entfernung des Windisch-Grätz und Fr. (nicht Leo) Thun; Volksbewaffnung. Die Ezechen verwarfen diese Bedingungen; sie verlangen: eine National-Regierung, Entfernung der Deutschen von allen Aemtern, ein Ezechisches Heer, Anklage des Windisch-Grätz auf den Tod. Der Letztere beschließt aus Mangel an Bomben die Stadt alle Augenblicke mit Kartätschen. Der Verlust der Ezechen ist nicht bedeutend, von den Oesterreichern rechnet man auf 500.“

Wöchte man glauben, daß eine Zeitung in der Weise Thatsachen verfälschen kann?

* Posen, den 24. Juni. Dem von hier scheidenden kommandirenden General Herrn von Colomb brachte die hiesige Bürgerwehr gestern Abend einen solennem Fackelzug, nachdem dies von Seiten der hiesigen Truppen ebenfalls geschehen war. Dem Zuge, der um halb zehn Uhr vom Bernhardiner-Platz aus durch die Wasserstraße sich bewegte, hatte sich vor seinem Sitzungs-Lokale das Deutsche Central-Comité und demnächst ein großer Theil der hiesigen Einwohner-

schaft angeschlossen. Vor dem Gebäude des General-Kommandos angelangt, machten die in Reih und Glied mit Musikbegleitung marschirenden Wehrmänner und die übrigen Erschienenen Halt. Herr von Colomb begrüßte den Zug, aus dessen Mitte sodann zwei bezügliche Gesänge erschollen. Der Herr Vorsitzende des Central-Comités redete hierauf den sichtlich gerührten greisen General in einigen bedeutungsvollen Worten an, berührte, wie der Gefeierte schon früh für die Freiheit unseres Volks zu kämpfen Gelegenheit hatte, wie er dies in den trüben Tagen unserer Noth ebenfalls gethan und hoffentlich, wenn die verhängnißvolle Zeit es mit sich bringen würde, noch einmal thun würde, und versicherte ihn gleichzeitig der Hochachtung und Zuneigung der ganzen Deutschen Bevölkerung. Nach Empfangnahme der ihm von Seiten des Comités überreichten Adresse dankte Herr v. Colomb in schlichter, vom Herzen kommender Rede, und schloß seinen Dank mit den Worten, vielleicht noch einmal Gelegenheit zu haben, im Kampfe fürs Vaterland, dem er 56 Jahre diene, den Tod auf dem Schlachtfelde zu finden. Es ging ein Zug tiefer Wehmuth in dem Augenblick durch die Versammlung; dem greisen Manne traten Thränen in die Augen; der Commandeur der Bürgerwehr sprach noch einige Worte und alle Anwesenden brachten sodann dem Scheidenden ein dreimaliges Lebehoch. Die bedeutende Menschenmenge feste sich demnächst nach dem Wilhelmplatz zu in Bewegung, wo die Feierlichkeit ihren Beschluß nach Ausbringung einiger Hochs in dem Verlöschen der Fackeln fand. Der ganze Vorgang hatte dazu beigetragen, das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit unter der Deutschen Bevölkerung aufs Neue zu kräftigen und zu behätigen.

† Schneidemühl, den 21. Juni. In der Beilage zu No. 136. der Posener Zeitung ist eine öffentliche Protestation angeblich Deutscher Bürger gegen das Deutsche National-Comité zu Posen erschienen. Der Inhalt desselben empört um so mehr, als er die Stadt Schneidemühl brandmarken würde, wenn er irgend als der Ausdruck der Gesinnung dieser Stadt betrachtet werden könnte. Zur Charakterisirung der Protestation bemerke ich nur, daß nach meiner aus den hiesigen Verhältnissen geschöpften Ueberzeugung die Worte: „Im Namen von 250 Deutschen Bürgern“ eine offenbare Lüge enthalten, daß vielmehr außer den Unterscribenen hier um die Protestation Niemand gewußt hat. Ja es hat sich sogar herausgestellt, daß viele von den namentlich Unterscribenen nichts von ihrer Unterschrift wissen, und mehrere haben dies auf ihr Ehrenwort versichert. Andere stellen ihre Unterschrift und ihre Wissenschaft um die Sache in Abrede, und so wird am Ende Niemand übrig bleiben, als der Verfasser Herr Kommandarius P e t r i c h und sein würdiger Socius, der katholische Schullehrer N e u m a n n. Die Unterschriften sind im Hausiren und ex aequo gesammelt; sämmtliche Aufgeführte sind Katholiken und sonst die einzigen Katholiken unserer Stadt; ich führe demnächst den ganzen Fall auch noch dazu an, um zu zeigen, wie weit der Einfluß einer Priesterpartei gehe, die ihre Existenz mit deren Polonismus identificirt.

△ Berlin, den 22. Juni. Bis jetzt giebt es über das neue Ministerium blos Vermuthungen, doch alle stimmen in dem einen Namen — dem Ober-Präsidenten v. Auerswald in Königsberg i. P. — überein, dem das Ministerium des Innern zugedacht sein soll; für die anderen Portefeuilles werden ohne nähere Bezeichnung genannt: Wilde, Kühlwetter (Jurist am Rhein), Rodbertus, Waldeck, Beckerath. — Auch von dem Entlassungsgesuch des Polizei-Präsidenten v. Minutoli ist die Rede, und dem Landrath Bauer aus Potoschin soll doch noch die Intendanz über die zu organisirende Polizeimannschaft von 1500 — 2000 Köpfen angetragen worden sein. — Gestern hat angeblich auf der Börse ein Schreiben, enthaltend die Unterredung Camphausen's mit einer Deputation des Sicherheitsvereins ausgelesen, in welchem E. seinen Austritt dadurch motivirt, daß die Kammer ihm einen Abfall von seinen früheren liberalen Prinzipien Schuld gegeben habe. Gegen die vermeintliche von Potsdam ausgehende Reaktion hat er feierlich protestirt, und hinsichtlich des Kaisers von Rußland auf das bestimmteste erklärt, derselbe werde weder als Feind noch als Freund unsere Grenzen überschreiten. — Trotzdem daß Auerswald gestern auf das bestimmteste die Absicht, aus dem Ministerium ganz auszutreten, ausgesprochen hat, dauert doch die Vermuthung fort, er werde sich zur Uebernahme des Cultusministeriums entschließen. — Das Gerücht, der Hauptmann von Nagmer habe sich erschossen, wird heute widerrufen. Meine Wirthin empfing mich bei meinem heutigen Lever mit der Nachricht, heute solle die Republik proklamirt werden, die Berliner scheinen aber dazu nicht aufgelegt, die Straßen sind nicht belebter als gewöhnlich. Täglich giebt es neue Plakate in Prosa und Versen, darunter nicht wenige von konservativer und aufrichtig patrioti-

scher Farbe, doch keins von solcher Bedeutung, daß ich es werth hielte, es Ihnen zu schicken. — Fröbel und Bayrhöfer, bei dem Demokratischen Congreß in Frankfurt zur Centralgewalt gewählte Mitglieder, sind bereits hier, und ihre Ankunft mag das Gerücht hinsichtlich der Republik veranlaßt haben.

Berlin, den 22. Juni. Das Missionswesen hat hier immer trefflichen Boden gehabt. Auch nach dem März 1848 scheint es von hier nicht weichen, vielmehr einen frischen Aufschwung nehmen zu wollen; nichts weniger freilich als in christlichgläubigem Sinne. Herr Held war der Mann, der zuerst öffentlich den Gedanken aussprach, daß zwischen Berlin und den Provinzen, die mit Unwillen und Zorn das Cultur-mörderische Gebahren der hiesigen Anarchisten verdammt, eine „Verständigung“ herbeigeführt werden möge. Wer will den Gedanken, abgelöst von seinem Urheber, tadeln, wer möchte nicht aus vollem Herzen dem Wunsche Gedeihen gönnen, daß der Zwiespalt, der unseres Staates Fundamente zu vernichten droht, verschwinde, wer wollte, zu Deutschlands Heil vor Allem, nicht für Preußen Ordnung im Innern und Stärke nach Außen hin mit seinem Blute, wenns sein muß, erkaufen? Aber ein Wort ist ein Wort, nur sein Sinn ist vielartig und der's spricht, giebt ihm sein geistiges Gepräge. Herr Held und seine Genossen wollen sich mit den Provinzen verständigen; sie haben sich auch hier mit einem großen Theile der hiesigen Einwohnerschaft verständigt, und diese Verständigung hat Berlin mit seiner Ehre bezahlt, diese Verständigung hat uns dahin gebracht, daß wir der Verachtung der Provinzen kaum Phrasen entgegenzusetzen wissen. Doch die Provinzen sollen eben eines Bessern belehrt werden und auf eine Jammerstufe mit Berlin gebracht, in dem erhabenen Bewußtsein gleicher Entfittlichung die Verbrüderung mit der Hauptstadt feiern. Bereits hat eine Verständigungs-Propaganda sich zu konstituiren angefangen. Ein „Junziger-Ausschuß“ soll für die Provinzen gebildet werden, in welchen nach einem vorgestrichen Straßenschnitzwerk bereits 33 Personen gewählt worden sind, deren Namen ich hier zu Kurz und Frommen Aller, die es angeht, folgen lasse: van Arken, Borkheim, Prof. Benary, Bergeroth, Bisky, Buhl, Dr. Eccius, Friedrich, Glade, Greifenhagen, Hildebrand, Red. Julius, Stud. Jonas, Karbe, Kiefewetter, Dr. Löwenberg, Dr. Löwenstein, Lindeberg, Müller, Muggelberg, v. Mauschwitz, stud. Monke, Dr. Reichenbach, Ferd. Reichard, Dir. Riemer, Dr. Ries, stud. Rauchfuß, Reich, Rüdiger, Sasse, Spiegel, Dr. Schlitte. — Zwar haben bereits Dr. Ries und Prof. Benary in den Zeitungen erklärt, daß sie ohne ihr Vorwissen gewählt worden seien und zum „Ausschuß“ nicht gewählt werden mögen, allein die 50 Apostel werden drum nicht unvollständig bleiben. Und so werden sie nun hingehen die Bringer des Unheils in alle Welt und werden lehren, wie man die Sitte vernichtet, die Bildung mit Füßen tritt, wie man den Staat zerstückt, und Deutschland auf der einen Seite an die Slaven, auf der andern an die Franzosen verräth. An den Provinzen ist es nun, die Missionaire der Anarchie zu empfangen.

P* Berlin, den 22. Juni 1848. Unsere heutigen Zeitungen sind voll von Nachrichten über die drohende Stellung Rußlands. Noch nie zuvor waren die Mittheilungen so vielfach und so übereinstimmend. Auch ich habe so eben wieder Briefe von der Russischen Grenze und (Gegend Gumbinnen) erhalten, nach denen man dort die Kunde erhalten, daß ein sehr starkes Russisches Armeecorps mit ungewöhnlich zahlreicher Artillerie hart an der Grenze sich zusammengezogen habe. Alles Getreide werde schon abgeschägt, bezahlt und abgehauen. Dabei komme aber wenig klingende Münze zum Vorschein, man sehe nur Russisches Papiergeld. Von Seiten Preußens aber seien noch keine weiteren militärischen Maßregeln ergriffen. Die Besorgnisse wegen Rußland waren Veranlassung gewesen, daß eine Deputation sich zum Minister-Präsidenten Camphausen begeben, um ihn um Aufklärung zu bitten. Man hatte nehmlich im Publikum seine Abdankung damit in Verbindung gebracht. Camphausen soll indeß sich immer noch beruhigend ausgesprochen und die Versicherung gegeben haben, bis jetzt seien noch keine definitiven Anzeichen vorhanden, daß Rußland die Grenzen überschreiten werde für oder gegen Preußen. Ueber die Abdankung Camphausens ist bei den verschiedenartigen Gerüchten noch nicht klar zu sehen. Für ganz gewiß wird versichert, daß ihm nicht vollkommen freie Hand gelassen werde bei beabsichtigtem Personenwechsel in einigen höheren amtlichen Kreisen. Zur Entscheidung soll es endlich gekommen sein bei Gelegenheit der von Camphausen nachdrücklich verlangten Beseitigung des Regierungs-Präsidenten von Bodelschwingh in Münster, eines Bruders des ehemaligen Ministers, mit welchem derselbe häufig verwechselt wird. Der Präsident gehört der äußersten Rechten aus Neigung und Ueberzeugung noch mehr an als es je bei seinem Bruder der Fall gewesen. Die ganze Familie Bodelschwingh aber soll sich der höchsten Gunst und Zuneigung schon seit sehr langer Zeit in ganz ausgezeichnetem Grade erfreuen. — Zwei Bataillone des aus Posen kommenden 19. Regiments sind heute hier durch nach Magdeburg gegangen. Morgen soll das Füsilierbataillon in gleicher Weise beordert werden.

Berlin, den 22. Juni. Der Transport der Gewehre aus dem Zeughause setzte sich gestern Abend in Bewegung. Er wurde auf beiden Ufern der Spree von Bürgerwehmannschaften begleitet, und so bis zur Brücke von Moabit geführt, wo ihn theils Militair, theils Bürgerwehr aus Charlottenburg in Empfang nahmen. Pilets von Uhlanen waren im Thiergarten aufgestellt, und Kavalleriepatrouillen recognoscirten beide Spreeufer.

— Die in Folge des Waldeck'schen Antrages niedergesezte Commission zur Abfassung eines neuen Verfassungsentwurfes, hat den Antragsteller, Hrn. Geh. Rath Waldeck, selbst zum Präsidenten erwählt, und ist mit ihrer schwierigen Arbeit auf das Eifrigste beschäftigt; sie hofft, dieselbe in vierzehn Tage zu Ende zu bringen, da sich bedeutende Meinungs-Verschiedenheiten über die wesentlichen Grundlagen unter den Mitgliedern der Commission nicht zeigen; denn nachdem alle Gebildete in der Nation seit einer Reihe von Jahren sich die Mängel des frühern Systems klar gemacht, und die Bedürfnisse der neuen Zeit erkannt haben, ist es jetzt nur die Aufgabe, die Errungenschaften der bisherigen Anstrengungen in die richtige Form des Gesetzes zu bringen. Namentlich ist über die Abschaffung

aller Feudalrechte und Lasten die linke und die rechte Seite der National-Versammlung vollkommen einer Meinung.

— Die gestrige Verladung von Zündnadel-Gewehren ging ruhig von Statuten. Die Wasserseite des Zeughauses war durch Abtheilungen der Bürgerwehr abgesperrt.

— Da in Kurzem die Erbarbeiten an der Ostpreussischen Eisenbahn auf der Strecke zwischen Driesen und Bromberg beginnen sollen, so werden die hier noch vorhandenen brodlosen Arbeiter dort Beschäftigung finden. Sie werden zwar ein geringeres Arbeitslohn, als das jetzt hier übliche erhalten, indeß ist dort auch der Lebensunterhalt billiger, und die Regierung wird außerdem auch für Wohnung und Fenerung, so wie für freie Hinführung der Arbeiter Sorge tragen.

— In den letzten Nächten ist durch starke Patrouillen der Bürgerwehr im Thiergarten eine große Anzahl sich dort aufhaltender, obdachloser Personen zur Haft gebracht worden.

Breslau, den 20. Juni. In der vorigen Woche wurde hier zum ersten Male eine Ehe zwischen einer Jüdin und einem Christen (civilrechtlich geschlossen und dann von dem Prediger Vogtherr in der Kirche eingesegnet. — Aus Briesmelde man, daß dort nur von den Russen die Rede ist, natürlicherweise ohne Grund; es lohnt sich nicht der Mühe, die albernen Gerüchte sämmtlich nachzuzählen.

Aus Thüringen. — Möchte die Noth, die uns so nahe und so drohend steht, den Muth hervorrufen, die Reichsgewalt in ihren dringendsten Elementen, wenn auch auf Zeit, in Antrag zu bringen: Preußen als des Reiches Haupt, Gagern Kanzler, Wrangel Marschall. Rußlands Bündniß mit Schweden und Dänemark gilt gewiß nicht dem kleinen Schleswig, sondern dem ganzen großen Deutschland. Sein eiserner Arm umschlingt uns nun vom Sund bis zum schwarzen Meer; es kam heute vor Königsberg, Breslau, Krakau und Belgrad stehen, um unsere Konstitutionen und freiständigen Institutionen, die ihm den Untergang seiner Krone drohen, zu vernichten und eine Reaktion in großem Maßstabe in Scene zu setzen; vor dieser Reaktion, nicht vor der eines Nachwächters, wenn er mal eine unrechte Stunde ausruft, sollten wir zittern. (Gerv. Ztg.)

Eisenach, den 20. Juni. Das Wartburgfest hat mit einem allgemeinen Commerce auf dem Schloßhof zu Wartburg geendet. Der Zug dahin soll sich mit den zum Theil sehr schönen deutschen Fahnen recht stattlich ausgenommen haben. Bei den Berathungen, welche die Studenten Lang, Peters und Lauenstein aus München und Göttingen leiteten, nahm die erste Tagesordnung, ob die deutschen Universitäten Nationalanstalten werden sollten, die meiste Zeit weg, die übrigen Fragen waren kürzer abgethan. Das Volksfest im Marienthal, wobei muscirt und kanonirt, gesungen, getanzt und getrunken wurde, war von dem schönsten Wetter begünstigt. Auf der Wartburg erhob sich ein gewaltiger Wirbelwind und trieb viel Staub und Sand in die Gesichter und Gläser der fröhlichen Zecher, so daß ein Student aus Berlin ausrief: Luther warf dem Teufel das Tintenfaß an den Kopf, uns wirft der Teufel die Streusaubbüchse ins Gesicht. Wie die Republikaner, so haben auch die Constitutionellen der deutschen Studenten eine Adresse an das deutsche Parlament entworfen, die mit zahlreichen Unterschriften versehen abgegangen ist. Von jeder Universität sind einige Abgeordnete in Eisenach zurückgeblieben, um die Geschäfte des deutschen Studentenparlamentes zu besorgen.

München, den 16. Juni. Der diesseitige Gesandte in Turin, Herr von Abel, ist beauftragt worden, gegen die Blokade von Triest energische Protestation einzulegen und, falls dieselbe nicht berücksichtigt wird, seine Pässe zu fordern.

Hannover, den 19. Juni. Se. Majestät der König hat den General-Lieutenant Sir Hugh Falkett, Kommandeur der ersten Infanterie-Division und zur Zeit Kommandeur der mobilen Division des zehnten Bundes-Armeecorps, zum General der Infanterie ernannt.

Hannover, den 19. Juni. (Auszug aus den neuesten Depeschen des Generals Falkett.) Hauptquartier Flensburg, den 17. Juni. Am 16. Juni ist im Beisein Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen eine Refugiosirung von Preussischen und Schleswig-Holsteinischen Truppen über Apenrade hinaus nach Habersleben vorgenommen worden. Auf geschlossene feindliche Abtheilungen ist man dabei nicht gestoßen. Am 18. Juni besetzt die mobile Division des zehnten Armeecorps wieder die Vorpostenlinie gegen Sonderburg, welche von Akböll nach Warnig läuft. Das Hauptquartier der Division kommt wieder nach Höckerup.

Schon früher haben die Deutschen Truppen, welche Sonderburg gegenüberstanden, bemerkt, daß die Bomben, womit die Dänen sie fast täglich aus ihren Batterien bei Alsen begrüßten, mit Nägeln, Haken und anderem alten Eisen gefüllt waren. Da diese Bomben aber eben so wirkungslos bleiben, als sie ohne Veranlassung abgeschossen zu sein schienen, so ist die Sache nicht weiter zur Sprache gebracht worden, obgleich sie dem in gestitteten Heeren eingeführten Kriegsgebrauche widerspricht. Jetzt hat man aber bei gefangenen Dänen eine Art von Geschos für das kleine Gewehr gefunden, das näher bekannt zu werden verdient. Mit der Bleikugel ist nämlich ein Stück Eisenblech in Verbindung gebracht, welches scharfe Kanten und spitze fast widerhakenartige Ecken hat. Da es zur Sicherheit des Schusses gewiß nicht beiträgt, so kann es nur den Zweck haben, die Wunden schmerzhafter und gefährlicher zu machen. Etwas Aehnliches würde man durch Vergiften der Kugeln erreichen können. Wir haben stets Achtung vor dem Dänischen Charakter gehabt; wir haben geglaubt, mit ehrenwerthen Gegnern zu kämpfen; es ist dies durch die Behandlung der verwundeten und gefangenen Dänen vielfach bekräftigt worden. Wir

bringen daher die obigen Thatsachen, die wir zu beweisen im Stande sind, hier öffentlich zur Sprache, und hoffen, daß sie sowohl von Seiten der höheren Behörden, als des größeren Theils der Dänischen Armee eine entschiedene Mißbilligung finden werden.

Rendsburg, den 17. Juni. Die Nordschleswigischen Deputirten sind nun von Berlin zurückgekehrt, wo sie begreiflich in den letzten Tagen der Unruhe wenig oder nichts zur Erreichung ihres Zweckes haben ausrichten können.

Ud, den 8. Juni. Soeben erhält unser Major (v. d. Thann) einen Brief von dem Grafen Waldersee, Offizier der Preussischen Garde und früher ein besonderer Anseher der Freischaaren, worin derselbe alle Beleidigungen, die uns von Seiten der Garde zu Theil geworden, widerruft und bittet, es zu vergeben, seine Bewunderung und Achtung über unsere Tapferkeit im Gefechte bei Hadersleben ausdrückt und sagt, daß er es für eine Ehre rechnen würde, künftig noch einmal an unserer Seite zu sechten. (Nat. = 3.)

Wien, den 20. Juni. Die heutige Wien. Zeitung enthält nachstehende Proklamation. „Ich habe in meinem Manifeste vom 3. Juni. d. J. die Absicht ausgedrückt, den in Wien abzuhaltenden Reichstag in eigener Person zu eröffnen. Damals hegte Ich die Hoffnung, daß sich Meinem Vorhaben kein Hinderniß entgegen stellen werde, wenn auch der ursprünglich festgesetzte Termin zu erhalten werden könnte. Es ist Mir jedoch schmerzlich, daß in diesem Augenblicke, wo die Ausschreibung des constituirenden Reichstages keinen Verzug mehr zuläßt, Meine angegriffene Gesundheit Mir nicht gestattet, die Reise schon jetzt nach Wien zu unternehmen. Damit jedoch weder die Eröffnung des Reichstages gestört werde, noch die hiezu notwendigen Vorbereitungen in Stockung gerathen, und damit überhaupt in diesem für das Wohl des Staates entscheidenden Momente ein kräftiges Zusammenwirken aller Regierungs-Organen ermöglicht werde, habe Ich, um Meinen geliebten Bruder in Meiner jetzigen Lage an Meiner Seite zu behalten, nach Berathung Meiner hier anwesenden Minister den Entschluß gefaßt, Meinen geliebten Oheim, Erzherzog Johann, als Meinen Stellvertreter nach Wien abzuschicken. Ich werde ihn für die Zeit, bis Ich nach Wien nachfolge, nicht bloß zur Eröffnung des Reichstages, sondern auch zu allen Meiner Entscheidung zustehenden Regierungs-Geschäften bevollmächtigen, und Ich bin überzeugt, daß wie Ich ihm Mein volles Vertrauen zuwende, dieses Vertrauen auch in den Herzen aller Meiner Völker Eingang finden werde; denn von derselben Gestattung erfüllt, von der gleichen Liebe und Sorgfalt für meine Völker geleitet, wird er gewiß auch durch die Zeit der Stellvertretung ganz in Meinem Geiste handeln. Innsbruck, am 16. Juni 1848. Ferdinand m. p. Wessenberg. Doblhoff.“

— Nach Berichten aus Innsbruck vom 16. Juni kehrt das ganze Corps diplomatique, einer Einladung des Ministers des Aeußern, Baron v. Wessenberg zur Folge, der schon morgen nach Wien abreist, den 20. an das K. Hoflager nach Wien zurück. Die päpstlichen Adegaten, welche zur Vermittelung des Friedens in Innsbruck eingetroffen sind, begeben sich ebenfalls nach Wien. (Wien. Z.)

Wien, den 20. Juni. Die „Leipz. Ztg.“ enthält folgende ihr aus Dresden vom 20. Juni Morgens 6 Uhr mitgetheilte Nachrichten aus Prag: „Das Militair ist jetzt vollständig Meister der Stadt Prag. Studenten wie alle anderen Bewohner haben die Waffen abgeben müssen; die Nationalgarde wird sie nach Herstellung der Ordnung wieder erhalten. Das Standrecht ist in größter Strenge verkündigt; wer mit Waffen ergriffen wird, wird sogleich erschossen. Von den 13 zu liefernden Geißeln haben bis jetzt nur ungefähr sechs gestellt werden können; unter ihnen Palazky, Baron Willany, Gländi (Anführer der Studenten), Wanka. Die übrigen sind entflohen oder versteckt. Fester, der gleichfalls von Windischgrätz verlangt wurde, ist in Pilsen von den Behörden verhaftet worden; das Volk stand aber gegen den Bürgermeister auf und zwang diesen, den Tschechenführer wieder frei zu geben. Er entkam. Von den Häusern Prags wehen weiße Fahnen; die ersten Posten, welche abzuführen, hatten weiße Fahnen aufgesteckt; man begrüßte sie auf allen Stationen im Lande mit Jubel; sie brachten manchem trostlos Harrenden endlich Nachricht von Angehörigen und Freunden und galten als Zeichen der endlich wiederkehrenden Ruhe und Ordnung. Graf Leo Thun hat sich in Tetschen nicht für sicher gehalten und ist in neuer Verkleidung hierher gekommen, man weiß nicht, ob er weiter gereist ist.“

Triest, den 17. Juni. (Z. d. Ost. Lloyd.) Der Feldmarschall Graf Radetzky hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Armeebefehl, Hauptquartier Verona, den 13. Juni. Zurückgekehrt von der Expedition, die ich mit der Armee unternommen hatte, ist es mein erstes Bedürfniß, den Truppen meinen Dank für die Standhaftigkeit und Tapferkeit auszudrücken, die dieselben bei diesen mit so vielen Anstrengungen verbundenen Operationen an den Tag gelegt haben. Die Armeen hat in diesem kurzen Zeitraume viel Ruhmliches vollbracht. Sie hat die Linien von Curtatone gestürmt, ein feindliches Corps daselbst gänzlich vernichtet und aufgelöst. Sie ist mit großer Schnelligkeit vor Vicenza erschienen, um sich von dem ihren Rücken bedrohenden Feinde zu befreien. Nichts konnte ihrer Tapferkeit widerstehen; der Feind, mit stürmender Hand aus allen seinen Stellungen vertrieben, ward genöthigt, mit der Bedingung zu capituliren, die Staaten Sr. Majestät unseres Kaisers zu räumen. Das Alles hat die Armee in dem kurzen Zeitraum von 14 Tagen vollbracht. Ich danke den Truppen für ihre tapfere und heldenmüthige Aufopferung. Sr. Majestät unser geliebter Kaiser wird die Tapfern lohnen, deren Beispiel uns auf dem Wege der Ehre voranleuchtet. So mancher wackere Gefährte, der mit uns auszog, ist nicht wiedergekehrt. Er fand den Helldentod für Kaiser und Vaterland; Ehre seinem Andenken! Die Namen

der Gefallenen werden nicht untergehen;] die Geschichte wird der Nachwelt erzählen, daß Weltereignisse die Throne und Völker, aber nimmer die Treue des Kaiserheeres erschüttern können. Graf Radetzky, Feldmarschall.“

— Heute haben die englische Kriegsfregatte „Spartan“, Capitain Seymonds, mit 240 Mann und 24 Kanonen und die englische Kriegsbrigg „Harlequin“, Capitain J. Moor, mit 130 Mann und 14 Kanonen, beide in zwei Tagen von Ancona kommend, auf unserer Rhebe Anker geworfen.

Prag, den 20. Juni. Unsere hiesigen Zustände haben noch immer etwas Unheimliches, obgleich die Ruhe oberflächlich wieder hergestellt ist. Die Stadt selbst bietet einen traurigen Anblick dar; es ist, als hätte die Pest darin gehaust; die Gewölbe sind größtentheils noch geschlossen, hin und wieder einzelne zur Hälfte geöffnet, die Straßen öde und leer, Hunderte von Häusern ganz verlassen. Das in allen Straßen noch aufgerissene Pflaster vollendet das Wilde und Unheimliche der Stadt! — Ein Theil der Truppen ist unter klingendem Spiele, von den Bürgergarden geleitet, wieder nach der Stadt gezogen und von allen Entgegnungen mit Freuden begrüßt worden. Erst jetzt kommt der Bürger zur Besinnung, übersteht mit Schrecken und Staunen das Unglück und den Schaden, den der blinde Wahnsinn herbeigeführt hat, und fühlt, daß er sich zum Werkzeug einer kleinen verblendeten Partei hat brauchen lassen! Die Wuth des Bürgers gegen die Oberhäupter der Swornost kennt keine Grenzen mehr; mit Dank erkennt man die unendliche Nachsicht, mit welcher der kommandirende General Fürst Windischgrätz gehandelt hat, und bestürmt ihn jetzt mit Bitten, diesem Treiben mit aller Energie entgegenzutreten. Ebenso ist die ganze Sache in Wien aufgenommen worden, der Haß gegen die Prager ist dort bis zur Wuth gestiegen; mit Hohn hat man die dort anwesenden Slaven aus der Hauptstadt ein Mann des Volkes geworden, dem man Bivats auf der Straße bringt. Noch vor dem Einmarsch der Truppen ist das Standrecht publicirt und gestern Abend durch ein Plakat angezeigt worden, daß die Stadt sich noch im Belagerungszustande befinde und so lange bleiben werde, bis die Ruhe und Ordnung von Seiten der Stadt garantirt und vollkommen wieder hergestellt sei. Die flüchtigen Glieder der Swornost und ein Theil der verblendeten und als Werkzeuge mißbrauchten Studenten durchziehen das Land, wiegelu es auf und beabsichtigen einen Einfall in Prag. Sie dürften von den in und um Prag liegenden 20,000 Mann gebiengenen Truppen etwas unanfsamt empfangen werden. — Das Oberhaupt der Swornost, ein Herr von Willany, der in seiner Verblendetheit schon vor 4 Wochen seiner Frau sein Ehrenwort gab, sie werde in einem Monat Königin von Böhmen sein, ist gefangen, hat sich aber bei seiner Arretirung nichts weniger als königlich benommen. Weinend und bittend hat er versprochen, Alles zu gestehen, die Orte anzugeben, wo die Papiere der Verschworenen und die Waffen liegen, wenn man ihm das Leben schenke! — Das zweite Haupt der Verschwörung, Peter Fester, ein hiesiger Gastwirth ist entkommen. Die Arretirungen der Swornost werden eifrig betrieben; gestern wurden allein gegen 50 gefangen genommen, darunter ein Theil der hiesigen höheren Aristokratie. Graf Boucquoi, ein alter 75jähriger Mann, wohl einer der reichsten Grundbesitzer Böhmens, hat sich ebenfalls in der Hoffnung und festen Ueberzeugung, nur auf ihn würde die Königswahl fallen, zum blinden Werkzeug gebrauchen lassen. Ihn kostet das Unternehmen 500,000 Fl. C.-M.! Er ist vorgestern arretirt und von seinen eigenen Kindern für einen Verschwender erklärt worden. Es zeigt sich jetzt, daß nicht mehr als Fünf zum König von Böhmen ausgerufen werden sollten, darunter der Fürst von Serbien! Der ganze Plan der Verschworenen ist aufgefunden worden und soll ein weitverzweigtes Gewebe von Schändlichkeiten sein. Der Ausbruch der Revolution war erst auf den 15. bestimmt, in welcher Nacht alle Behörden und alle Deutschen ermordet werden sollten. Die Kasernen wollte man verbarricadiren und mit Brandkugeln anzünden. Die hiesige Jugend konnte, zum Glück für Böhmen, die Zeit nicht erwarten. — Die seit Kurzem hier üblich gewesenen Anzüge der Swornost sind seit gestern plötzlich verschwunden; es meinte Jemand, die Pelzmützen sind den Leuten jetzt zu warm geworden! — Die Zahl der Gefallenen und Verwundeten läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, da noch nichts darüber veröffentlicht worden ist, auch wohl schwerlich veröffentlicht werden dürfte. Jedenfalls ist der Verlust der Offiziere, die sich mit Heldenmuth schlugen, ziemlich bedeutend. — Bis heute sind noch keine Zeitungen ausgegeben worden; auch sind solche, wie man sagt, bis auf Weiteres verboten. Gestern Abend ist die erste Post wieder abgefertigt worden; doch hat dieselbe noch keine rekommandirten und Geldbriefe mitgenommen. — Die Gräucl, welche in den Tagen der Revolution von dem fanatisirten Pöbel verübt worden sind, gränzen an das Unglaubliche. Eine arme Frau, die mehrere mit Patronen gefüllte Brote für die Insurgenten nach der Stadt trug, zufällig aber auf die Truppen zuzug, wurde von den Insurgenten gefangen und mit einem Strick um den Hals so lange über die Barricaden und das aufgerissene Steinpflaster geschleppt, bis ihr Körper zu einer unförmigen Fleischmasse verunstaltet war! Einen alten 70jährigen Grenadier der vor 4 Wochen sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hatte und dessen Portrait man noch vor Kurzem überall verkaufte, hat man ebenfalls gefangen genommen, ihm die Hände abgehakt und ein Auge ausgestochen, und so gemißhandelt durch die Straßen geführt!

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 19. Juni. Gestern wurde, wie Galignani's Messenger berichtet, in einer Versammlung einer Anzahl der Volksvertreter im Konferenzsaale der National-Versammlung viel von der Bildung eines Lagers von 25,000 Mann

auf der Ebene von Satory bei Versailles gesprochen. Die vollziehende Kommission, hieß es, habe diese Sicherheits-Maßregel beschlossen, um sich gegen befürchtete Angriffe zu schützen. Die Namen der Generale, welche die verschiedenen Corps befehligen sollten, wären auch, wie man sagte, schon bekannt.

Die Regierung hat beschlossen, einen Theil der National-Garde zu mobilisiren; sie führt dafür unter anderen folgendes Motiv an: „Die vollziehende Kommission bewahrt die feste Hoffnung der Aufrechthaltung des Friedens. Frankreich darf jedoch nicht ohne Vorsichtsmaßregeln den Gebiets-Umgestaltungen zusehen. Es würde nicht kulden können, daß ein Zuwachs der Macht seiner Nachbarn, ohne ihm gewährte Entschädigung, seine eigene Macht schwäche.“ Salignani's Messenger bemerkt, daß dieser Regierungs-Vorschlag, 300,000 Mann National-Garde mobil zu machen, offenbar seinen Grund in Mißmuth über die Sardinischen Gebiets-Vergrößerungs-Bestrebungen habe, und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Pariser Presse jenem Vorschlag so wenig Aufmerksamkeit widmet, um so mehr, als derselbe von der Aubeitung begleitet sei, daß man dergleichen nicht ohne eine Entschädigung zu Gunsten Frankreichs werde geschehen lassen. Jedenfalls, fügt dies Blatt hinzu, werde die Sache zu ernstlichen Verhandlungen in der National-Versammlung führen, da auf diese Weise ein Krieg in Aussicht gestellt sei, der die Finanzkrisis in hohem Grade verschlimmern würde. Man hätte zu gehöriger Zeit dem Könige von Sardinien angemessene Bedingungen stellen sollen, als man beschlossen habe, in der Lombardei nicht unaufgefordert zu interveniren, und als die Sardinische Intervention vorauszusehen gewesen. Jetzt, nachdem man den rechten Augenblick veräußt, eine Mitwirkung Frankreichs zu Gunsten der Lombardei vorzuschlagen, damit den Lombarden die Freiheit gebliube wäre, sich ohne Zwang über die Souverains zu entscheiden, scheint man vielleicht nun Savoyen als Entschädigung verlangen zu wollen, wenn die Lombardei mit Sardinien vereinigt würde, und das hieße einen Krieg zu provoziren.

Außer der Gmeute zu Gueret im Creuze-Departement, welche gestern in der National-Versammlung zur Erörterung kam, sind nach telegraphischen Depeschen auch anderwärts schlimme Ereignisse vorgefallen. Zu Nismes hat eine Karlisten-Bewegung stattgehabt, und Blut ist geflossen. Zu Perpignan führte verweigerter Steuerzahlung eine blutige Kollision herbei. Zu Gueret zählte man 15 bis 20 Tote und eine große Anzahl Verwundete. Man besorgte eine Erneuerung des Bauern-Angriffes; die Sturmglocken läuteten in der Stadt und auf dem Lande.

Ein Regierungs-Dekret erhöht die Zahl der Steuer-Lieutenants erster Klasse von 110 auf 325 im Gesamtumfang der Französischen Marine. Ein anderes Dekret spricht sich über ihr Dienstverhältniß zur See aus. Sie sollen künftig die Fahrzeuge von 160 Pferdekraft, die Kanonier-Briggs, Voletten, Rutter und anderen Fahrzeuge der Geschwader befehligen.

Der *Moniteur* enthält eine offizielle Tabelle über Production und Consumption des Runkelrüben-Zuckers in ganz Frankreich vom Mai 1847 bis zum Ende des Mai 1848. Hiernach beträgt die Gesamtmenge dieses vorzüglich in dem Aione-, Nord-, Dife-, Pas de Calais-, Somme- und 14 anderen Departements gewonnenen Nahrungsstoffs während dieses Zeitraumes nicht weniger als 80,726,068 Kilogramm.

Thiers hat für Paris optirt; in den anderen Departements, wo er noch gewählt war, sind daher neue Wahlen angeordnet.

Die Untersuchung wegen des Attentats vom 15. Mai ist beendet, und man glaubt, daß der Prozeß gegen die damals Verhafteten bald beginnen wird.

Die Polizei soll unter den in Beschlag genommenen bonapartistischen Papieren auch Offizier-Diplome vorgefunden haben, welche für eine neue Garde gestellt worden.

Der *National* meint, das zweite Schreiben Louis Bonaparte's sei zu sehr im rechten Augenblicke angelangt, um aus London zu kommen; nach seiner Ansicht müßte L. Bonaparte in der Nähe von Paris sein. Zu Rouen wurden dieser Tage napoleonische Journale massenhaft in den Straßen vertheilt.

Die Mobilgarde und die Armee halten jetzt alle Forts um Paris besetzt. Der Artilleriebetrieb ist in drei Bezirke unter eben so vielen Staats-Offizieren getheilt. Die Aushebung der jungen Soldaten der Klasse von 1847, so wie der Marine-Soldaten, ist vorläufig eingestellt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. — Es gehen starke Sendungen Kriegsmunition von Stockholm nach Schonen. Uebrigens ging in Malmö nach der Ankunft eines Englischen Couriers von Kopenhagen, zur Zeit der Conferenz der beiden Könige, das Gerücht, England bringe um jeden Preis auf Frieden.

Eine demokratische Adresse.

Bekanntlich sind in Mainz am 21. Mai vier Preussische Soldaten ermordet und 41 andere meist hinterrücks verwundet worden, als Opfer einer republikanischen Faction. Die Deutsche National-Versammlung, bei der wider die energischen Maßnahmen des Vice-Gouverneurs, so wie gegen die Soldaten, welche nicht, ohne sich zur Wehre zu setzen, sich hatten hinschlachten lassen, Anklage erhoben war, hat dieselbe durch die Tagesordnung beseitigt, nachdem sie durch eine Commission an Ort und Stelle zuvor Kenntniß eingezogen hatte. Bei dieser Veranlassung haben Abgeordnete aus Schleswig-Holstein öffentlich Zeugniß abgelegt, daß das Preussische Heer nicht allein durch Tapferkeit, sondern auch durch Mannszucht sich auszeichne.

Dagegen hat in Berlin sich eine Genossenschaft gefunden, welche mit den Mördern unserer Soldaten in Mainz sympathisirt und selbst die Stirn hat, dem Verrath an unseren Waffenbrüdern das Wort zu reden.

Die Mannheimer Abendzeitung (Extrablatt vom 11. Juni d. J.) be-

richtet aus Berlin vom 4. Juni, der Demokratische Clubb habe in einer seiner letzten Sitzungen nachfolgende Adresse an die Bürger von Mainz erlassen:

Bürger von Mainz!

Auch die Strafen Eurer Stadt hat jetzt die mordlustige Soldateska mit Eurem Blute bespritzt. Wie jüngst die Truppen Eures Landes, im Dienst der Fürstengewalt, das Blut eines edlen Bruderhamms, des Badischen Volkes, vergossen haben, so waren es diesmal in Eurer Stadt Söhne unseres, des Preussischen, Volkes, die, entmenscht durch das scheußliche System monarchischer Politik, in Euren Reihen gemordet haben.

Mit Schaam und Entrüstung haben wir Männer von Berlin es vernommen. Wir fühlen uns gedrungen Euch diese Gefühle kund zu geben.

Bald ist kein Ort mehr im Deutschen Vaterlande, in dem die rothe Saat Deutschen Bürgerblutes nicht gesäet worden ist.

Bürger von Mainz, die Saat wird aufgehen und reifen. Wenn aber das Deutsche Volk Erndte hält, dann, so seid hiermit versichert, wird das Volk von Berlin nicht unter den Schnittern fehlen.

Der Demokratische Clubb von Berlin.

Diese Adresse ist, laut Privatnachrichten, am 12. d. M. noch durch eine besondere Berliner Deputation in Mainz übergeben worden.

Die allgemeine Verachtung sei die Strafe solchen Treibens einer kleinen Fraction!

Der Patriotische Verein in Berlin.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Theater.

Das alte Treitschke'sche Singspiel: Der politische Zinngießer ging, zum Theil zeitgemäß umgearbeitet, am Donnerstag den 22. über die Bühne. Wenn auch manche Ideen dieses Stücks in unsern Tagen ein erneutes Interesse finden müssen, so gehören doch die ganzen Verhältnisse, in denen sich die Handlung desselben bewegt, zu sehr einer längstvergangenen Zeit an, als daß der Erfolg in der Gegenwart ein bedeutender sein könnte; wer vermag jetzt es zu begreifen, daß ein solcher Politiker, wie Meister Breme, sich mit politischen Unterhaltungen mit ein Paar Freunden begnügen kann, während sein eigentlicher Platz doch an der Spitze von Clubb's und Volksversammlungen wäre, ferner, daß er schon am Ziele seiner Wünsche angelangt ist, als er Bürgermeister wird, — warum denn nicht noch Minister, das ist doch das Natürlichste, wonach heutzutage ein reeller Politiker strebt! — Das Collegium politicum enthielt des Vikanten recht viel und fand viel Beifall; das alte „Türkenblut soll fließen“ hätte wohl auch zeitgemäß geändert werden können. Gespielt wurde brav, namentlich von Herrn Fischer und Frau Karsten; Herr Weyfel als Lehrjunge war sehr ergötzlich, doch übertrieb er mitunter zu sehr. Fräul. Anroni trug das reizende Lied: Ach wenn du wärest mein eigen, recht ansprechend vor. — Leider hatte sich das Publikum wieder nicht so zahlreich eingefunden, wie es wohl zu wünschen wäre; unsere Schauspieler unterlassen in der That durchaus Nichts, um allen Anforderungen des Publikums zu genügen, fast jeden Abend führen sie uns neu einstudirte Stücke vor und spielen mit solcher Gewandtheit und solchem Eifer, daß wohl selten Jemand die Vorstellung unbefriedigt verläßt: — gleichwohl ist in der Regel der Besuch nur gering, was um so mehr zu bedauern ist, als die Schauspieler gegenwärtig keine feste Gage erhalten, sondern auf Theilung spielen. Die Kosten jeder Vorstellung — Miethe des Lokals, Musik etc. — betragen 20 Thaler und darüber, der Rest der Einnahme wird unter die große Zahl der Schauspieler getheilt; wie wenig da auf den Einzelnen kömmt, kann man sich denken; gar oft werden nicht einmal die Kosten gedeckt und die Aermsten müssen noch zahlen! Die einfache Darlegung dieser Verhältnisse wird hoffentlich genügen, alle Theaterfreunde zu häufigerem Besuch der Vorstellungen anzuspornen, zumal sie immer gewiß sein können, einen angenehmen Abend zu verleben.

Laßt Euch nicht irren des Pöbels Geschrei
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren!

Deutsches National-Comité zu Posen.

Es ist eine Protestation deutscher Bürger, unterzeichnet von neun und dreißig Katholiken, an deren Spitze der katholische Commendarius Pestrich steht, von hiesiger Stadt ausgegangen und in mehreren Zeitungen erschienen. Der Inhalt dieser Protestation charakterisirt sich selbst. Er kann Euch nicht verlesen; denn Ihr steht in Euren Worten und Thaten erhaben über jeder gemeinen Verdächtigung. Deshalb ist auch Eure Rechtfertigung nicht nöthig. Nöthig aber ist es, die Ehre der Stadt Schneidemühl zu retten. Wir erklären Euch daher:

1) Wir wissen, daß die Protestation d. d. Schneidemühl den 1. Juni d. J. das lügenhafte Gerede einer unbedeutenden, durch ihren Koryphäen irreführenden Partei ist. — 2) Wir wissen, daß diese Protestation nur Schmähungen ohne Beweise enthält. — 3) Wir wissen, daß gewisse Leute beginnen einen aufgefirteten Enthusiasmus für Deutschthum als Mittel gegen die deutschen Interessen auszubeuten. — 4) Wir wissen, daß Ihr Eurer Tendenz zur Wahrung deutscher Interessen mit Aufopferung, Gewissenhaftigkeit, Treue und Gerechtigkeit bis zum letzten Augenblicke nachgestrebt habt. — 5) Wir wissen, daß Ihr vier Monate sprechen, nur insoweit hindernd entgegengetreten seid, als es der Schutz deutscher Nation gegen beabsichtigte Unterdrückung und Schmach forderte. — 6) Wir wissen, daß Ihr nur die Deutschland verderblichen, illusorischen und auf einer Verkennung der Verhältnisse beruhenden Sympathien unserer ferneren Brüder und die durch einen abscheulichen Mißbrauch des Heiligsten von einer fanatischen Priesterherrschaft hervorgerufenen Sympathien habt zerstören wollen und daß es die eigene Schuld der Polen ist, wenn sie durch ihr Gebahren jede Sympathie verloren haben. 7) Wir wissen, daß Ihr bei Alledem den gerechten Ansprüchen der Polen habt Gerechtigkeit widerfahren lassen. — 8) Wir wissen, daß Ihr nur die Verbindung mit solchen Personen als Eurer unwürdig abgelehnt habt, die in unlauterer tückischer Absicht, als Verräther der deutschen Sache und im Solde der Gegenpartei Euch nahten. — 9) Wir wissen, daß Euch jede Reaction fremd ist. — 10) Wir wissen, daß sich die Protestation vom 1. Juni d. J. dieses Ausdrucks nicht ohne einen jesuitischen Zweck für ihre Sache bedient. — 11) Wir wissen, daß Ihr deutsche Männer im wahrsten und schönsten Sinne des Wortes seid, und daß Eurem Streben und Wirken nur Böswillige die verdiente Anerkennung versagen können. — 12) Wir glauben nicht, daß die Protestation vom 1. Juni d. J. im Namen von 250 Bürgern Schneidemühls ergangen ist, weil wir außer denen, deren Namen unter derselben (Mit einer Beilage.)

ben sieht, eigentlich außer dem Verfasser derselben, hier Niemand kennen, der die darin kund gegebene Gesinnung theilen möchte und weil schon Mißbrauch mit fremden Namen hat getrieben werden müssen, um bei 5000 Einwohnern 39 Unterschriften zusammen zu bringen.

Wir bitten Euch deshalb wegen der Protestation vom 1. Juni c. die Gesinnung der Stadt Schneidemühl nicht zu verkennen und für Euer segensreiches Wirken, für die Treue und Aufopferung, für die Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit, mit welcher Ihr die deutschen Interessen gewahrt habt, unseren aufrichtigen brüderlichen Dank zu genehmigen.

Schneidemühl, den 17. Juni 1848.

Eberth. Günther. v. Sahlern. Kosky. v. Oppem. Krüger. Dr. Salomon. Piper. Grünert. Preibisch. J. Quandt. Eichblatt. Müller. W. Kremme. Sädel II. Lehn. B. Herz. Göz. Stiller. Radke. Golz. Martin. A. Knopp. Moses Lewin. Segert. Mielke. Kalon. Schmidt. Kleiser. L. Eutor. Köln Holz. Straube. Holzheimer. Müller. Radtke jun. Quandt. Worwig. J. Eichstädt. L. Michaelis. Bries. S. Markrath. Hennig. Dr. Krüger. Stugke. Frenkel. Manthey. A. Richter. Kaas. Ch. Priebe. Gärtner. Johann Schulz. Müller. Lauffmann J. Rosenthal. Bettcher. Samuelsohn. Rohleder. N. Friederstorff. A. Rohleder. Jarg. Lohme. Selle. T. Rißmann. Meißner. C. Reichelt. Steinke. Carl Peipas. J. Czersti. Kadeci. Schulz. Enke. Gerfer. F. Quandt. Kizow. Rosenberg. Schlauderbach. Alker. Karow. Janowski. Raffel. Friedr. Raffel. Joh. Dusterhöst. Lenz. Vehlau. Prese. Haber. Weiland. Rathke. Moriz Kühne. Louis Wehl. Karow. Spieckermann. Moses Israel. Fiedler. Meyer Wolf Falk. Lips. Werner. Schädel. Friedrich Kirov. Höfer. A. Raffel. Buschke. Bläd. Prowst. C. Friedrich. Fröde. Ludwig Fröde. Heinrich Böttcher. Ludwig Manthey. Gbauer. Nikolai. E. Tschnow. C. Prandt. Zahn. M. Piper. C. Zahn. Kuski. Günther. Neufeldt. Krumm. Ahterberg. Kohl. F. Pohl. M. Köntop. J. Gesse. J. Heinge. Dr. Enke. Gremert. M. Radtke. Jac. Teschke. J. Vorath. Jahnke. L. Fränkel. Hirsch Lippmann. J. Moses. J. Lippmann. Arndt. L. Lippmann. Zander. Eternberg. W. Eutor & Wäjen. Knorr. Krüger. Kämpfe. Mejer. Drowig. Gresse. Krüwell. Hauwig. Bernitt. Reibert. Gädmer. Wahlke Müller. J. Mendelsam. M. Lewin. M. Wolf. J. Samuel. S. Rosenthal. M. Massau. M. Gutzkind. M. Meyersohn. S. Simonsohn. L. M. Blum. M. N. Blum. S. Leber. Preibisch. Schröder. M. Moses. C. Henke. W. Henke & Benjamin. S. Moses. S. Jeremias. Adolph Schmalz. J. Israel. F. Judas. Kranz. Joh. F. Karow. M. Ehrlich. Israel Lewin. M. Marcus. Joh. C. Krüger. Ch. Wendt. J. Tobias. Meyer. J. Gutzkind. Fusch. M. Tobias. F. Meyer. Klöke. Stein. Schulz. M. Silbermann. Ch. Buch. M. Cohn. J. Hajel. C. Grünwald. A. Haber. Zettwig. Abraham Barchknecht. Pohdt. Sänger. Zahn. Zabel. Zander. M. N. Blum. Herrmann Mosesohn. A. Lippmann. Schadowald. V. Mendelsohn. Aler. Koppa. J. Lehmann. S. Bernitt. A. Veir. M. Womann. M. Feybas. J. A. Berg. J.

Ephraim. S. Friedländer. J. Jacob. M. Schleye. Falk. G. Mendelsohn C. Arndt. J. Jacob. M. Chenin. Selig Cohn. A. Lewin. Wilh. Ballast. Ch. Ziegenhagen. August Sädel. E. Samuel. Schrie Tobias. Sal. Lewin. Zwed. Joh. Niewirowski. Schödom. C. Kämpf. L. Simonsohn. L. Schadt. J. Ziegenhagen. H. Marewald. M. Klawitter. G. Kuhl. J. Goldberg. Schmid. Andreas Laws. Jeran. Schaler. Krüger. Samuel Radke. Milski. *)

Die Richtigkeit vorsehender eigenhändigen Unterschriften resp. Unterzeichnungen wird hiermit bescheinigt. Schneidemühl, den 21. Juni 1848.

(L. S.) Magistrat.

*) Einzelne Unterschriften sind unleserlich geschrieben, es kann also für den richtigen Abdruck aller Namen nicht eingestanden werden. Die Exedition der Zeitung.

In weiterem Verfolg des Aufrufs vom 17. d. M., macht das unterzeichnete Comité bekannt, daß die Entscheidung darüber, mit welchem Ort in Verbindung auf die künftige Verwendung der Beiträge für die Deutsche Flotte in Preussischen Häfen zur Verwendung kommen.

Das Comité wiederholt hierbei seine Bitte um recht zahlreiche Beiträge für die Deutsche Flotte. Posen, den 23. Juni 1848.

Das Comité zur Sammlung von Beiträgen für die Deutsche Flotte.

Mit Bezug auf meinen Aufruf vom 19. d. M. und meine Bekanntmachungen vom 20. und 23. d. M., den Zug nach Berlin betreffend, und die mir zugegangenen Mittheilungen aus mehreren Provinzen, welche die Theilnahme vieler Tausende zusichern, zeige ich hierdurch an, daß die Organisation und namentlich die Vereinbarung mit den entfernteren Provinzen eine Conferenz erforderlich gemacht hat, weshalb der Auszug den 26. d. M. noch nicht stattfinden kann. Nach meiner Rückkehr werde ich fernere Mittheilung machen.

Wir wollen festhalten an unserer guten, gerechten, heiligen Sache und uns durch die Gegenwirkungen einzelner Schwächlinge und Uebelgesinnigen nicht wankend machen lassen. Wir wollen festhalten an unserer Liebe zu unserm Vaterlande, an unserer Liebe zu unserm Könige, unser Beistand ist ein höherer, der alle irdische Macht zu schanden macht, unser Beistand ist Gott!

Posen, am Johannistage 1848. Ahlemann, Justiz-Commissarius aus Samter.

Markt-Bericht.

Berlin, den 22. Juni.

An heutiger Kornbörse waren die Preise von Weizen nach Qual. 42 - 46 Rthlr.; Roggen nach Qualität 23 - 26 Rthlr.; Gerste in loco nach Qualität 20 - 22 Rthlr.; Hafer in loco nach Qual. 17 à 18 1/2 Rthlr.; Rüböl loco 9 1/2 Rthlr. bez., dto. pro Herbst 11 1/2 à 1/4 bez.; Spiritus in loco 17 1/4 Rthlr. bez.

Sommertheater im Odeum.

Sonntag den 25. Juni: Die Schleichhändler: Poffe in 4 Akten von Dr. Raupach. — Sie auf; Ein Aktel vom großen Loofe; Baudeville Poffe mit Gesang in 1 Akt von Carl v. Holtzi.

(Fortsetzung aus Pos. Ztg. No. 132.) Ferner eingegangen sind: 59) 80 Thlr. von 16 Gutsbesitzerfamilien der Kreise Sternberg und Schwiebus. 60) 202 Thlr. 10 Sgr. vom 2. Garde-Reg. zu Fuß. 61) 619 Thlr. 7 1/2 Sgr. Sammlung beim Militair in Potsdam. 62) 1 Thlr. von Frn. v. Salisch. 63) 17 Thlr. 19 1/2 Sgr. von der 1. und 2. Comp. 1. Pat. 7. Pdw.-Regis. 64) 5 Thlr. 25 1/2 Sgr. von der 4. Comp. 7. Pdw.-Regis. 65) 37 Thlr. vom Deutschen National-Viederfest. 66) 6 Thlr. 22 1/2 Sgr. ferner vom 2. Garde-Reg. 67) 9 Thlr. 11 1/2 Sgr. durch den Landrath Schönauer Kreises. 68) 10 Thlr. vom General v. Pful. 69) 2 Thlr. von Pauline Pütter in Greifswalde. 70) 1 Thlr. aus Frankfurt a O. 71) 326 Thlr. 20 Sgr. aus Elbing. 72) 22 Thlr. 25 Sgr. von Mitgliedern der Loge. 73) 6 Thlr. von Fr. Steuer-R. Hahn. 74) 156 Thlr. durch Graf Lütichau u. Frn. v. Treskow auf Grocholn gesammelt. 75) 53 Thlr. 27 1/2 Sgr. durch Fr. Generalin v. Knobelsdorff von Berliner Damen. 76) 5 Thlr. von Fr. Amalie B. in Berlin. 77) 400 Thlr. aus der Samml. des Virkl. Geh. Kriegs-Raths Schmidt in Berlin, durch Mad Decker, geb. Schädel.

Ueber Verwendung der uns zugestoffenen reichen Gaben barmherziger Liebe wird von uns zur Zeit ein Rechenschaftsbericht veröffentlicht werden. Posen, den 24. Juni 1848.

Die Commission zur Unterstützung der Familien verwundeter und getödteter Soldaten.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Eduard Ephraim hierselbst beabsichtigt an dem auf seinem Grundstück No. 114. Hinter-Wallischei belegenen Kalkofen zwei Anbaue an den beiden Seiten des Ofens auszuführen. In Gemäßheit des §. 29. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dies Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Polizei-Direktorium anzubringen. Posen, den 16. Juni 1848. Königliches Polizei-Direktorium.

Aufruf.

In dem Hypothekenbuche des im Adelnauer Kreise, des Posener Regierungs-Bezirks belegenen adelichen Gutes Staborowice standen Rubr. III. No. 5. 7000 Rthlr. aus der notariellen Schuldverschreibung der Wistherin Catharina Porowska vom 25. Juli 1825. für den Cajetan Janicki ex decreto vom 11. August 1825. eingetragen, welche von diesem mittelst notarieller Cession d. d. Kalisch den 4ten Sept. 1827. dem Friedens-Richter Stanislaus Porowski zu Szudek cedirt und demnächst in Folge der notwendigen Subhastation von Staborowice gelöst worden sind.

Es handelt sich jetzt um Auszahlung der auf diese Post aus den Kaufgeldern mit etwa 5000 Rthl. gesfallenen Hebung.

Der Cessionar, Stanislaus v. Porowski, behauptet die Original-Ausfertigung der Cession vom 4ten September 1827. verloren zu haben, und hat deren Aufgebot beantragt.

Zu diesem Zwecke werden alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem anderen Rechts-Grunde aus der bezeichneten Cession Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 4ten Sept. 1848 Vormittags um 10 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Rappold angelegten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden. Posen, den 6. April 1848.

Königliches Ober-Landesgericht. Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

Oeffentliches Aufgebot.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, den 22. Mai 1848.

In dem Hypothekenbuche des Grundstücks No. 23. sonst No. 505. der Vorstadt Graben zu Posen sind: 1) Rubr. III. No. 1. ein Kapital von 100 Rthlr. für die evangelische Kreuz-Kirche zu Posen und 2) Rubr. III. No. 2. ein Kapital von 100 Rthlr. für das evangelische Hospital hierselbst ex testamento des Samuel Dyrnsfeld vom 17. Februar 1790 ohne Zinsen zufolge Verfügung vom 17. Juli 1799. mit dem Bemerkten eingetragen, daß diese Posten nach dem Tode der Anna Dorothea Dyrnsfeld geb. Lohmann ausgezahlt werden sollten. Ferner ist auf dem eben gedachten Grundstück:

3) Rubr. III. No. 3. ein zu 5 pro Cent verzinslicher Kaufgelder-Rückstand von 600 Rthlr. welchen der Käufer dieses Grundstücks Johann Michael Tschuschte an die Verkäuferin Wittve Anna Dorothea Dyrnsfeld aus dem Kaufkontrakte vom 8. September 1804. zu zahlen hatte, ex decreto vom 8. Dezember 1804. eingetragen.

Die über diese Posten ausgestellten Schulds- und resp. Hypotheken Dokumente haben nicht beschafft werden können. Alle diejenigen, welche daran als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder sonstigen Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermaßen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten und spätestens in dem am 4. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr, vor dem Frn. Oberlandesgerichts-Assessor Berendt in unserem Instruktions-zimmer anstehenden Termin anzubringen, widrigenfalls sie damit präkludirt und die Dokumente für amorißirt erklärt werden müssen.

Bekanntmachung.

Der auf dem ehemaligen Bielsfeld'schen, jetzt dem Fiscus gehörigen No. XIII. Columbia belegenen Grundstücke befindliche Speicher nebst den dazu gehörigen eingezäunten Hofraum und Wächterhäuschen und Schuppen, soll anderweit öffentlich an den Meistbietenden auf ein Jahr verpachtet und zugleich eine Parthie Weidenstämme auf gedachtem Grundstück, als Brennholz öffentlich versteigert werden. Pacht- und Kaufstufte werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß hierzu ein Termin am 28. Juni c. Nachmittags 3 Uhr auf Ort und Stelle ansteht und die nähern Bedingungen, welche im Bureau der Festungs-Bau-Direction eingeschrieben werden können, auch noch im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen. Posen, den 21. Juni 1848.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Wagen- und Geschirr-Auktion.

Mittwoch den 28ten Juni Vormittags 10 Uhr sollen in der Gerberstraße No. 47. zwei gut erhaltene zweifelhige Kutschwagen mit Vorder- und Hinterdeck auf eisernen Achsen, eine verdeckte Bräusche auf Druckfedern mit Vorder- und Hinterfuß nebst Schürzen, 1 Holzwagen, 4 Kummte u. 4 Sielengeschirre gegen baare Zahlung in Fr. Courant versteigert werden. Anschüß.

Auktion.

Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Juni Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab, soll Breslauerstraße No. 17. Parterre, ein Mobiliar, bestehend in Sophas, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Schränken, Bettstellen u. von Mahagoni- und Birken-Holz, Porzellan, Glas, Kupfer, Messing, Eisenzeug, nebst verschiedenen andern Gegenständen gegen baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden. **A n s c h ü ß.**



Stargard-Posener Eisenbahn.

Zehnte (letzte) Einzahlung.
Der seiner Vollendung sich nähernde Bau unserer Bahn nöthigt uns, die zehnte (letzte) Einzahlung von 10% auf unsere Quittungsbogen schon jetzt, wie hiermit geschieht, auszusprechen.
Sie ist zu entrichten:
in Stettin auf unserer Hauptkasse am 30. Juni und
1. Juli d. J. Vor- und Nachmittags,
in Berlin auf dem Stettiner Bahnhofe am 3., 4.,
5. Juli c. von 9 bis 1 Uhr,
und beträgt, nach Abzug der Zinsen für bisher eingezahlte 90% pro 10. April/1. Juli c.,
92 Rthlr. für Quittungsbogen à 1000 Rthlr. und
9 Rthlr. 6 Sgr. für dergl. à 100 Rthlr.,
Gegen diese Einzahlung und Rückgabe der, event. gehörig cedirten, von einer Nummer-Specification begleiteten Quittungsbogen empfangen die resp. Aktionäre durch unsere Deputirten die Actien, nebst halbjährlichen Zinscoupons No. 3. pro 1. Juli/31. Decbr c. und den Talons zu den Dividendenscheinen von 1849 an, und zwar sofort, falls nicht Actien unter denselben Nummern verlangt werden, welche die Quittungsbogen enthalten; — werden dagegen Actien mit den in den Quittungsbogen vermerkten Nummern gefordert, so empfangen die Aktionäre in den vorgenannten Terminen über Einzahlung und Einlieferung der Quittungsbogen nur Interims-Bescheinigungen, gegen deren Rückgabe vom 12ten Juli c. an die Empfangnahme der Actien auf unserer Hauptkasse erfolgen kann.
Nach § 11. unseres Statuts ist die Rücklieferung der Quittungsbogen ohne Weiteres (ohne besondere Quittung) das Anerkenntniß über den Empfang der dafür gebührenden Actien. Wir werden und müssen deshalb, falls diese Rücklieferung nicht von dem Besitzer persönlich erfolgt, den Präsentanten als von Jenem zur Entgegennahme der Actien u. beauftragt anerkennen.
Wegen der Folgen veräumter Einzahlung verweisen wir auf §. 13. unseres Statuts.
Der Umtausch bereits vollingezahlter Quittungsbogen erfolgt bis zum 27ten Juni c. auf unserer Hauptkasse, und in Berlin am 6. Juli d. J.; von da an kann er nur auf unserer Hauptkasse hier stattfinden.
Stettin, den 27. Mai 1848.

Directorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Seegewaldt. Fraßlinet.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Die bisher von dem Herrn Herrmann Morig verwaltete Haupt-Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist laut Bekanntmachung der hiesigen königlichen Regierung vom 4ten Juni c., Amtsblatt No. 25. Seite 204. auf mich übergegangen, und bitte ich daher in allen die vorerwähnte Gesellschaft betreffenden, in den hiesigen Haupt-Agentur-Bezirk gehörigen Angelegenheiten sich an mich wenden zu wollen.
Posen, den 24. Juni 1848.
Carl Meyer, Capichaplag No. 2.

Bad Landeck, den 20. Juni 1848.
Es herrscht in hiesiger Gegend tiefer Friede; auch nicht die geringste Auflehnung gegen die gesetzliche Ordnung hat hier stattgefunden. Unsere Gebirgsbevölkerung liebt Verträglichkeit, Achtung vor dem Gesetze, Ordnung und gute Sitte, und erwartet in Ruhe von unsern Volksvertretern ihre Zukunft.
Es hat sich ferner auch hier eine Schutzwehr gebil-

det, welcher sich die angesehensten Bürger angegeschlossen haben, und welche sich mit zur Hauptaufgabe gestellt, unsern Badecort und dessen geehrte Kurgäste vor etwaigen Ruhstörungen zu sichern. Unser Bad dürfte daher unter allen Umständen als ein höchst sicherer und ruhiger Zufluchtsort bei den jetzt so bewegten Zeiten zu empfehlen sein.
Der Bau und die Errichtung des neuen Stein- resp. Moor-Badhauses sieht seiner Vollendung in diesem Sommer entgegen, und werden auch schon in der diesjährigen Saison Moorbäder bereitet.
Die bekannte Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse hier selbst hat auch in diesem Jahre keine Aenderung erlitten.
Alles dieses beehre ich mich auf die vielen geehrten Anfragen von nah und fern wiederholt hiemit öffentlich und amtlich ergebend zur Nachricht zu bringen.
Warmbrunn, Bade-Inspector.

Dem hochgeehrten Publikum wird hiermit die Anzeige gemacht, daß die Wasser-Heil-Anstalt in **Dembno** für Kranke wiederum eröffnet worden ist.
Dembno bei Neustadt a. d. W., den 18. Juni 1848.
Die Administration der Anstalt.
M e i ß n e r.

Große Ritterstraße No. 7. vis-à-vis dem Kavallerie-Pferde-Stall werden täglich in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr, Anmeldungen von zu vermietenden Wohnungen angenommen und solche nachgewiesen, gegen das mäßige Honorar von 1/2 Procent des jährlichen Miethsbetrages.
Posen, den 25. Juni 1848.
R. Mewes.

Die Parterrewohnung rechts Wilhelmstr. No. 18. ist von Michaeli und eine Dachstube daselbst von Johanni ab zu vermieten.
Große Gerberstraße 25. eine Treppe hoch ist eine möblierte Stube zu vermieten.
Wohnungen zu vermieten.
Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus fünf Zimmern, drei Kabinets, einer englischen Küche nebst Zubehör; alle Zimmer neu gemalt und im besten Zustande, sind sogleich oder auch vom 1sten Juli zu vermieten.
C. B l a u,
Breslauerstraße No. 4.

Eine möbl. Stube nebst Kabinet ist sof. z. vermieten. Näh. im Hause selbst Kanonenplatz b. Ofenfabr. Herrn Loos.
No. 9. Breslauerstraße sind vom 1sten Oktober d. J. das ganze Parterre, einzeln oder im Ganzen, zum Schank oder Handel, und in der 1sten Etage 8 Zimmer mit drei Eingängen, im Ganzen oder theilweise zu vermieten.
Unter No. 18. Büttelstraße ist ein Zimmer vom 1. Juli d. J. zu vermieten.
Unter No. 9. Breslauerstr. ist zu vermieten eine Bierbrauerei mit Speicher, Kellern und allem zu dieser Fabrik nöthigen Zubehör.

Alle Schuhmacher-Arbeiten welche bei der Gewerbe-Lotterie verlooſet werden, bin ich gern bereit, gegen eine mäßige Entschädigung umzutauschen, oder passende Schuhe oder Stiefeln anzufertigen.
Ernst Sommer.
Schuhmachermeister, Wasser-Straße No. 1. vis-à-vis der Luisenschule.
Damenstrobhüte billig in der Handlung Markt 62.
Tabagie-Verpachtung.
Da durch die bisherigen kriegerischen Verhältnisse und namentlich durch die Schließung des Schilling-Thores die hiesige Tabagie pachtlos geworden, jetzt aber das Thor wieder geöffnet ist, so wird dieselbe hiermit unter soliden Bedingungen sofort zur andern weitigen Verpachtung ausgerufen. Auch sind daselbst Sommerwohnungen zu vermieten.
Nähere Auskunft ertheilt
G. F. Bogt im Schilling.

Lotterie.

Es sind noch immer nicht alle Gewinne der IV. Klasse 97ter Lotterie erhoben. Ich fordere daher die Spieler nochmals auf, ihre Gewinne in Empfang zu nehmen.
Gleichzeitig bemerke ich, daß Loose zur I. Klasse 98ter Lotterie zu haben sind. **Bielefeld.**

Wendel Göb, Englische Stahlwaaren-Niederlage aus Sheffield,

empfiehlt sich zu gegenwärtigem Johanni-Markt mit den besten Stahlwaaren zu den billigsten Preisen, als: **Patent-Naßir-Messern**, die nur ein Mal auf dem Streichriemen abgezogen und dann nie mehr geschliffen zu werden brauchen; **ächten Streichriemen, Tisch- und Federmessern, Schaafscheeren, Tischlerwerkzeugen, meißingenen Krähnen, neussilbernen Sp- und Theelöffeln, englischen Nähadeln**, und verschiedenen anderen acht englischen Gegenständen. Der Stand ist in der Kammerei-Bude unweit der Herren Gebüder **Andersch.**

In meinem Brauhause wird das Bier zu 9 Pf. und in meiner Schankstätt zu 10 Pfennigen das Quart vom 1. Juli d. J. ab verkauft.
B a t t o w s k i.

Heute am 25ten Juni bei günstiger Witterung **Konzert im Logengarten**, wozu die resp. Mitglieder unseres gefell. Vereins höflichst eingeladen werden.
Die Direction.

Montag den 26ten Juni: **Gung'sches Konzert** im Hildebrandschen Garten. Ausgeführt unter Direction des Herrn E. Scholz. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Familie von 1 Herrn und 2 Damen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 11. bis 17. Juni 1848.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
11. Juni	+ 12,3°	+ 21,5°	28 3. 688	D. heiter.
12. "	+ 13,7°	+ 23,3°	28 - 0,2	DD. Gew.
13. "	+ 12,4°	+ 22,5°	28 - 0,4	ND. heiter.
14. "	+ 12,1°	+ 18,2°	28 - 1,1	ND. halb.
15. "	+ 12,5°	+ 19,9°	28 - 2,2	ND. halb.
16. "	+ 13,4°	+ 22,3°	28 - 2,5	D. halbheit.
17. "	+ 14,6°	+ 24,1°	28 - 0,3	D. heiter.

Börse von Berlin. Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 22. Juni 1848.	Zins-	Preis-Cour	
	Fuss	Brief-Geld.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	67 1/2	—
Präm.-Scheine d. Seehd. à 50 T.	—	84	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	75 1/2	—
Ostpreussische	—	84 1/2	83 1/2
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	89 1/2	89
dito dito	3 1/2	73 1/2	—
Pommersche	—	87 1/2	—
Kur- u. Neumärkische	3 1/2	88 1/2	—
Schlesische	—	—	—
dto. vom Staat gar. Litt. B.	—	—	—
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	70 1/2	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	13	12 1/2
Disconto	—	—	5 1/2

A c t i e n.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B.	—	77 1/2	—
do. Priorit.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	56 1/2	—
do. Priorität	4 1/2	84 1/2	83 1/2
Berlin-Potsd. Magdeb.	4	—	—
do. Prior. Oblig.	5	—	—
do. do. do.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	79	—
Köln Mind.	3 1/2	66	—
do. do. Prior. Oblig.	4 1/2	79 1/2	—
Magdeburg-Halberstadt	4	85 1/2	—
Niedersch.-Märk.	3 1/2	61 1/2	—
do. Priorität	4	75	—
do. Priorität	5	85 1/2	—
do. III. Serie	5	77	—
Ober-Schlesische Lit. A.	3 1/2	71 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	46	—
do. Stamm-Prior. (vollingez.)	—	53 1/2	—
do. do. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4	45 1/2	—
do. do. Priorität	4 1/2	72 1/2	—